



## 7 FRAGEN AN ... MICHAEL SCHROM

*Michael Schrom, geboren 1968 in München, studierte Theologie in München und Paris, absolvierte nach dem Studium eine Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule in München und ist seit 1999 Redakteur bei CHRIST IN DER GEGENWART, seit 2010 Mitglied bei der GKP.*

*Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?* Eigentlich wollte ich Priester werden. Gegen Ende des Studiums aber überwogen die Zweifel. Hinzu kam die kirchliche Großwetterlage. Keine Aufbruchstimmung, kaum Platz für Experimente, wenig aufregende interdisziplinäre Brückenschläge in der Theologie. Stattdessen der wieder eingeführte Treueeid für junge Geistliche und fruchtlose Streitereien um Identität und Kompetenzen von Amtsträgern. Bisweilen kam ich mir vor wie in einer weltfremden Blase. Um in dieser Situation eine tragfähige Entscheidung treffen zu können, brauchte ich eine Alternative, ein „zweiter steigerberuf bot sich der Journalismus, eine alte Liebe aus Schülerzeitungsta-

gen, an. Schnell wurde mir klar, dass es weit mehr war als nur ein Notnagel. Die ergebnisoffene Herangehensweise, die Rolle des Beobachters entspricht mir auch innerlich. Als es mit einem Ausbildungsplatz an der Deutschen Journalistenschule in München geklappt hatte, waren die Weichen gestellt. Schön finde ich, dass ich nach verschiedenen beruflichen Stationen bei Zeitungen und Radio heute eine Stelle habe, in der ich wieder in Kontakt bin mit der Theologie und dies mit dem Journalismus verbinden kann.

*Ihre Vorbilder?*

Wolfgang Büscher und Gustav Seibt. Ich schätze Büchers Reiseberichte und Reportagen wegen ihrer kristallinen Sprache und ihrer sorgfältigen Komposition. Nichts ist zufällig, jedes Detail wird bewusst gewählt ist, um den Blick zu weiten auf das dahinterliegende Große und Ganze, auch auf historische, gesellschaftliche und religiöse Fragen. An Gustav Seibt bewundere ich seine klaren Analysen und die kluge, schlüssige Argumentation in so vielen unterschiedlichen Themenfeldern. Er muss über eine unglaublich umfassende historische und literarische Bildung verfügen, die er auf uneitle Weise einfließen lässt.

*Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?*

Schwer zu sagen. Verschiedene Dienstreisen auf den Balkan, nach Russland, Israel oder in den Iran haben mich sehr beeindruckt. Auch die Berichterstattung von der Berlinale finde ich immer wieder aufs Neue schön. Mein eigentliches Lieblingsformat aber ist die große Reportage, mit all ihren Unwägbarkeiten, Überraschungen und zwischenmenschlichen Begegnungen. Wenn es gelingt, am Ende einer Recherche-Reise einen schönen hintergründigen Text zu verfassen, der ein Thema von verschie-

denen Seiten beleuchtet, finde ich das sehr befriedigend. Und natürlich freue ich mich wie jeder Autor darüber, wenn ein Text weiterverbreitet wird, wenn Leser Stellung nehmen oder wenn es gelingt, eine Diskussion anzustoßen. Aber ein einzelnes Erlebnis herauszuheben, kann ich nicht.

*Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?*

Empathie, Redlichkeit, Interesse an der Sache (Stichwort: Vorbereitet sein), Lust am Formulieren. Humor kann bisweilen auch nicht schaden.

*Wie bringen Sie privates Leben und Beruf unter einen Hut?*

Privatleben und Berufsleben zusammenzubringen ist immer eine Gratwanderung. Seit wir einen kleinen Sohn haben, ist Planung und Disziplin beim Schreiben noch wichtiger geworden. Das Wochenende ist – in aller Regel – tabu.

*Warum sind Sie in der GKP- was hat Sie hineingebracht – was hält Sie?*

Mein Weg zur GKP verdanke ich zu großen Teilen Dieter Klink. Er kümmert sich nicht nur unermüdlich um spannende Termine und Begegnungen im Südwesten, sondern hat auch eine sehr nette Art, Gäste und Nichtmitglieder einzuladen und ihnen auf diese Weise die GKP näherzubringen.

*Was erwarten Sie von der GKP?*

Netzwerke sind ein Kapital für Journalisten. Es ist schön, Leute zu treffen, die ein Interesse an Religion und Kirche haben. Nicht zuletzt ist es wichtig, dass ein Verband dafür sorgt, dass religiöse und kirchliche Themen in der Öffentlichkeit überhaupt vorkommen: sei es durch Tagungen, Pressereisen, Symposien ...